

# Minia(tor)turisierung : der kurze Schritt vom User zum Loser

Autor(en): **Broger, Andreas / Coffez, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der kurze Schritt vom User zum Loser

Andreas Broger

**Der allgemeine Trend zu immer kleineren und kompakteren elektronischen Geräten hat viele positive Aspekte, die dem Konsumenten entgegenkommen. Doch die permanente Miniaturisierung hat auch Nachteile.**

Es ist zwar schön und teilweise auch praktisch, dass beispielsweise die Mobiltelefone jährlich kleiner und leichter werden. Doch was die Schöpfer dieser zierlichen Geräte kaum einmal in Betracht ziehen, ist die Tatsache, dass die Hände und Finger des «Users» keineswegs immer kleiner und geschickter werden. So muss ich heute mit meinen klobigen Bärenpatzen und meinen alterstrüben Augen Tastaturen bedienen, die eigentlich für scharfsichtige Hochpräzisionsroboter entworfen worden sind.

Dies führt dazu, dass ich mich ständig verwähle und gewisse Leute irrtümlicherweise immer wieder anrufe. Aus diesem Grunde weiss ich heute, was «Papa, da ist wieder dieser Vollidiot, der sein Handy nicht bedienen kann.» auf Vietnamesisch heisst und pflege einen sehr engen Kontakt zur «Metzgerei und Wurstwaren AG Jenni» in Burgdorf und zu Herrn Jutzi aus Gerlafingen (ein sehr ungeduldiger und aufbrausender Mensch).

Die Miniaturisierung bringt aber noch andere Nachteile mit sich. Wenn einem früher mal ein Fotoapparat oder ein Telefon abhanden kam, so war dies zwar ärgerlich, aber durchaus verkraftbar. Doch heute, wo das Handy gleichzeitig noch einen Organizer, einen MP3-Player, einen Fotoapparat, ein Radio, ein vollausgerüstetes Kreisspital, ein GPS und einen Kebabstand enthält

und mehrere Jahreslöhne gekostet hat, ist die Sache um einiges schmerzvoller.

Und es kann auch immer mehr zu unglücklichen Verwechslungen kommen, die das Eheleben schwer belasten können. Wenn beispielsweise der Gatte plötzlich bleich und besorgt fragt: «Schatz, wo sind denn eigentlich meine neuen superteuren, superkompakten Bang&Olufsen-Aktiv-

lautsprecher?» – und die Gattin gelassen antwortet: «Ich hab nur mal eben ein bisschen sauber gemacht und diese kleinen Metallwürfelchen weggeschmissen, von denen keiner so genau weiss ...», dann wirts eng. Und den Rest können Sie dann im Polizeiprotokoll nachlesen.

